

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,62 Mk. einzeln Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Bande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 80 Pf., im Reklameteil 75 Pf. Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Plakatschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

nr. 194

Dienstag den 20. August 1918

45. Jahrg.

Schwere erbitterte Kämpfe der Heeresgruppe Boehn.

Der Weltkrieg.

Lloyd Georges „ehemaliger“ Friedensvorschl.

Ein Blattartikel des „Giornale d'Italia“ vom 8. August führt aus: Nach Lloyd Georges Verhandlungen zum Eintritt in das 5. Kriegsjahr hat der Verband Anfang 1918 dem Feinde ehrenvolle Friedensvorschl. gemacht, aber, wie die Mittelmächte stets alle Friedensabreden der Verbandsmächte begrüßen, so haben sie auch diesmal wieder die Friedensvorschl. zurückgewiesen in der Hoffnung, das Ausland mit Hilfe Krojats und Venus zu erlösen und den Verbänden den Frieden mit den Waffen aufzujagen zu können. Ludendorff drohte mit seiner Demission, die Mittelstaaten und die Verbände, das ist drei Viertel Deutschlands, lobten, Verwilligung und Rücknahme mußten nachgeben, unter dem Druck des Generalstabes brachte die deutsche Regierung alle Verhandlungen zum Scheitern, und am 21. März kündigte die deutsche Heeresleitung die große Entschuldigungschlacht an. Die Verantwortung für das neue Blutvergießen fällt so allein auf den blinden Eroberungswillen Deutschlands, das einen vorläufigen Frieden zurückwies, den es freilich heute nicht mehr haben kann.

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt dazu: Dieser zuerst von Lloyd George als Antwort auf Lord Lansdownes vom 31. Juli unternommene und von einem großen Teil der gegnerischen Presse fortgesetzt Versuch, die Schuld an der Kriegsführung auf die Mittelmächte aufzubürden, rechnet allzu sehr mit der Leichtgläubigkeit oder dem schlechten Gedächtnis der Mittelw. Mit dem von Deutschland abgelehnten Friedensangebot hat offensichtlich die Weltöffentlichkeit, die Lloyd George am 6. Januar den Führern der britischen Gewerkschaften als die Kriegsziele des Verbandes hinstellte. Was sah denn diese von den Herrschern Deutschlands mit Vorbedacht abgelehnte, „gerechte und vernünftige“ Regelung der Weltverhältnisse aus? Neben der Wiederherstellung und vollen Geschäftsfähigkeit Belgiens, der Wiederherstellung Serbiens und Montenegros, der Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs, Italiens und Rumaniens verlangte Lloyd George: Die „Wiederherstellung“ des Rechts von 1871, ein unabhängiges Polen, die Umbildung Österreich-Ungarns in einen Staatenbund, die Erfüllung der nationalen Ansprüche Italiens und Rumaniens, die Völkervereinigung Arabiens, Syriens, Palästinas, Armeniens, Mesopotamiens vom türkischen Reich, freies Verfügungsrecht der Friedenskonferenz über die deutschen Kolonien nach Maßgabe der Wünsche der Eingeborenen, Befreiung Deutschlands für alle Verletzungen des Völkerrechts durch entsprechende Reparation der Abhilfe. Das also waren die „ehrenvollen“ Friedensvorschl., deren Ablehnung das „Giornale d'Italia“ uns zum Vorwurf macht, wozu noch zu bemerken ist, daß Lloyd George jene Vorschl. nicht einmal als das volle Kriegsziel Englands, sondern nur als Vorwurf von Deutschland anzunehmende Vorbedingungen jeder Friedensunterhandlung aufgestellt wissen wollte.

Zur Antwort des Staatssekretärs von Sines an Lloyd George.

Ans Bern wird gemeldet: Die Antwort des Staatssekretärs von Sines an Lloyd George bezüglich des „Berliner Antikriegsplans“ als einen Gegenwurf der einer gewissen Eleganz und Geschäftlichkeit nicht entbehre. Die Antwort, die Herr von Sines dem englischen Premierminister erteilt habe, halte sich in kurzen Ausdrücken und unterlasse sich hierin wesentlich von der Antikriegs Lloyd Georges, die jede Spur von Mäßigkeit vermissen lassen. Einiges Abwehrt ist genau und trefflicher und fordert zu lebensfähiger Kontroverse heraus. Darin liegt das Sympathische in den Darlegungen v. Sines, daß sie dem Gegner die Möglichkeit geben, das Thema weiterzuführen. Da die Entente offenbar den Vorwurf der Kriegsverletzung nicht auf sich sitzen lassen werde, dürfte man mit Sicherheit auf eine Antwort rechnen.

Die Kämpfe im Westen.

Der amtliche Abendbericht vom Sonntag belagt: Berlin, 17. August, abends. Beiderseits der Aare sind wiederum mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes erfolgt. Zahlreiche Panzerwagen wurden verschossen. Inzwischen Oise und Aisne am frühen Morgen harter Feuerkampf. Feindliche Tealangriffe wurden abgewiesen.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 19. Aug. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegshauptkampf.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht. Südwestlich von Baillon folgten hartem Feuer englische Angriffe zwischen Meeres und Verrier. Sie wurden in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Beiderseits der Oise regel. Erkundungstätigkeit des Feindes. In östlichen Geleiten nördlich der Aare schoben wir unsere Linie vor und sangen Gelänge. Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn.

Zwischen Aare und Oise am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Der Feind ließ mehrfach zu starken Tealangriffen vor.

Südlich der Oise mehrererorts ein Angriff ausstrahliger Truppen gegen Serelle. Nordwestlich von Hoge hatte ein eigener Vorstoß Erfolg. Französische Angriffe beiderseits der Straße Amiens—Hoge wurden überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.

Mehrere Panzerwagen wurden zerstört, einige von unserer Infanterie durch Handgranaten außer Gefecht gesetzt. Ebenso brach südlich der Aare mehrfach wiederholter Angriff des Feindes zusammen. Der Gegner wurde in den Westteil von Beuvreignes ein. Wir nahmen die dort kämpfende Truppe an den Ditrans des Dries zurück. Nordwestlich von Laiffan folgten vier feindliche Tealangriffe und mehrfach wiederholte Versuche ab. Weitere Angriffversuche hielt unter Feuer nieder.

Inzwischen Oise und Aisne begann ein sehr starker Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach Serelle. Feuerbelagerung zwischen Serelle und südlich von Narvon an. Unsere vorderen Truppen hielten in mehrstündigem, erbittertem Ringen den feindlichen Ansturm ab, der überall vor unserer Kampfstellungen zusammenbrach.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Weste, beiderseits von Braisne bei auslebendem Feuerkampf Heiner Infanteriegefechte.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. T. B.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 19. Aug. (Amtlich.) Unsere U-Boote versenkten im Kanal und westlich davon ein feindliches Schiffsräum.

13 000 Brutto-Register-Tonnen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Stimmung in Frankreich gedrückt.

Zürich, 19. Aug. (Wid-Telegr.) Wie die „Zürcher Morgencorona“ aus Paris berichtet, ist seit drei Tagen die Stimmung in Frankreich äußerst gedrückt. Die Presse ist nicht mehr in der Lage über neue Erfolge zu berichten und jeder weiß, daß die Offensive ins Stocken geraten ist. Eine offizielle Note mußte sogar ausgeben, daß die Deutschen sich leicht rückwärtige Stellung genahmt haben, die befristet sind und welche die Offensive erschweren. Außerdem sind die großen Verluste, die die Franzosen bei Laiffan und Chaumes erlitten haben, nicht unbekannt geblieben. Das alles wirkt schmerzhaft auf die Franzosen, denen erzählt worden war, daß viele Offiziere den Sieg bringen werde.

Rußland und die Entente.

Rotterdam, 19. Aug. (Wid-Telegr.) In Ententekreisen erwähnt man die Abreise der Entente-Vertreter aus Moskau. Nordwestlich weist darauf hin, daß die Kistenabgabe der diplomatischen Vertreter der Entente auch keine Zurückkunft dafür sei, daß sich ähnliche Vorfälle, wie sie sich ereignet, noch wiederholen können und fordert Maßnahmen, um ähnliches zu verhindern. Nach anderen Meldungen sollen die Vertreter der Entente Moskau bereits verlassen haben.

Die französische Sozialdemokratie gegen Valfour.

Zürich, 19. Aug. (Wid-Telegr.) Die „Schweizer Beobachter-Information“ macht auf einen von der Jungr. stark zurückgezogenen Artikel des „Populaire“ aufmerksam, der seit der vollständigen Umgruppierung in Frankreich das offizielle Blatt der sozialistischen Bewegung ist. In diesem Artikel wird berichtet, daß sich die französische Sozialdemokratie scharf gegen die Anwesenheit Valfours wendet, der die deutschen Kolonien in Afrika für England beschlagnahmte.

(Benefit Nachrichten siehe auch Beilage.)

Der Heeresbericht vom Sonntag lautet:

Großes Hauptquartier, 13. August 1918.

Westlicher Kriegshauptkampf.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht. Infanteriegefechte südwestlich von Baucouy und nördlich der Aare.

Heeresgruppe Generaloberst Boehn.

Beiderseits der Aare setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Mit starker Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen ließ er am frühen Morgen entlang den von Amiens und Montdidier auf Hoge führenden Straßen vor. Seine Panzerwagen wurden zerstört oder zur Umkehr gezwungen, die nachfolgende Infanterie durch Feuer und im Gegenstoß zurückgeworfen.

Bei und südlich von Beuvreignes, wo der Feind am 16. August nach nachträglichen Meldungen sechs Mal vergeblich angegriffen hatte, schickten wiederholte Angriffe des Gegners. Gegen Abend nahm der Artilleriekampf erneut große Stärke an und dehnte sich bis in die Gegend nördlich von Chaumes und südwestlich von Hoge aus.

Nordwestlich von Chaumes kamen feindliche Angriffe in unserem zusammengefallenen Feuer nur an wenigen Stellen zur Entwidlung. Sie wurden abgewiesen.

Beiderseits von Hoge zwischen Beuvreignes und Laiffan ließ der Feind in mehrfachen Angriffen vor. Sie brachen vor unseren Linien zusammen. Vorkämpfe südwestlich von Hoge.

Nordöstlich der Aisne folgten heftigem Feuer Tealangriffe der Franzosen zwischen Laiffan und Narvon. Im südlichen Westteil des Feind in unseren vorderen Linien fest. Im übrigen wurde er durch Feuer und im Gegenstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In der Weste erfolgreiche Infanteriegefechte zwischen Braisne und Fismes. Reg. nördliche Artillerieeffektivität.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Erfolgreicher Vorkoß in die feindlichen Gräben bei Diamont.

An den Vogesen wurden unsere im Sauegrad bis Hartennes—Frapelle vorgeschobenen Posten feindlichem Tealangriff beiseitegemacht.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. T. B.)

Der misglückte Frontalangriff auf Hoge.

Ans Berlin wird gemeldet: Trotz des vollkommenen Aufkommens der französischen Durchbruchversuche erneuerte sich am folgenden Tage seine weiteren Angriffe. An der Aare setzten Franzosen und Kanadier zum Frontalangriff auf Hoge an. Auf der großen von Amiens und Montdidier nach Hoge führenden Straße haben die deutschen Heiler Panzerwagen, Artillerie und Infanterieregimenter in Waffen zum Vorkampf bereitgestellt. Aus Erkundungsdörfern und Vorbildstellungen in der Nacht zum 16. August entwickelten sich am frühen Nachmittag des 16. die Angriffe. Heftige Mörserschüsse und Feuer schlugen den Franzosen und kanadischen Sturmtruppen entgegen. In den längst von Grab überwachsenen Gräben der alten Stellung von 1916 fand die deutsche Verteidigung eine feste Deckung, die die kanadisch-französische Infanterie gegen unrichtigste Maßnahmen gegen die Feuer anlaufen mußte. Wo sich aber der Angreifer, der keine Sturmtruppen mehr auf Welle in dieser Folge vorrückte, dennoch unter schweren Verlusten gegen eine unangefochtene Verteidigung vorarbeitete wie bei Goupenoux, traf seine in ihrer Kampftätigkeit bereits geschwunden und in Unordnung geratenen Scharen der Kanadier vorbereitete und wichtig durchgeführte deutsche Gegenstoß Kanadier, die Franzosen hinter in ihre Ausgangsstellungen zurück. Allen der französischen Führung gab ihre Angriffsschichten noch nicht auf. Das Feuer der Franzosen und englischen Batterien steigerte sich zu immer größerer Dichtigkeit und griff nach Norden bis in die Gegend südwestlich von Chaumes, nach Süden bis Laiffan über. Nach 4 Uhr griffen Entente-Truppen nochmals auf der vorbereiteten Front an. Allein ihre Angriffskraft erreichte nicht mehr die des Vormittags. In einzelnen Stellen genügte das deutsche Artilleriefeuer, die Angriffe

zu verhängen, noch ehe sie voll zur Entwicklung kamen. Somit räumten auch diesmal die deutschen Maschinen-gewerke mit den feilblauen und hakbraunen Sturmwellen auf. Um 8 Uhr abends schickten die Franzosen noch ein letztes Mandat ihre Sturmbatalione befehligen der Straße Marschbinder vor- wieder vorgeföhrt, nur die Zahl der Toten vor der deutschen Linien mehrte sich.

Verlustreiche Angriffe der Feinde an der Aare.

Aus Berlin wird unterm 18. August gemeldet: Seit dem 15. August hat der Feind Tag für Tag keine Ver- lustreichen Angriffe beiderseits der Aare fort- gesetzt, die ihm trotz aller Anstrengungen und trotz starken Einflusses an Menschen und Material keinen Erfolg brachten. Am 17. September räumten wiederum an der- selben Front vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden hinein dicke feindliche Sturmtruppen ver- schiedenen Tages war es wieder der Absicht zwichen den beiden großen von Westen auf Nord führenden Strahlen, in dem der Gegner seine mit allen Kampfmitteln unter- stützten Kräfte zu verächtlichem Stoß zusammenzufassen und diesen bis auf's Blutere. Seine tief gestiebenen Angriffe wurden durch die deutsche Front an dem Abend zwischen 7 und 9 Uhr noch mehrfach wiederholt, wurden sämtlich verlustreich abgewiesen. Südlich der Aare lebte der Feind zwei starke Teilangriffe an, von denen der letztere allein mit 30 Panzerwagen gegen deutsche Minen vordrängte. Beide Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind, dessen Panzerwagen von Deutschen zusammengefahren oder erbeutet wurden. Bei Erwiderung mehrerer feindlicher Angriffe aus dem Park von Tilloch heraus unterstützten Soldatstiller wirkungs- voll durch Bomben und Maschinengewehre der deutschen Gegenstoß. Bei Neuvergnos, wo an vorher- gehenden Tage lebhafte feindlicher Angriff scheiterte, heuten bis auf's neue die Zeichen des Angreifers bei- seinen auch am 17. August hier mehrfach wiederholt vergeblichen Versuchen. Der gefirzte Kampftag, an dem der Feind auf's neue schwere blutige Verluste erlitt, ohne irgendeinen Erfolg, geschweige denn ein seiner Kampfsie- ge zu erreichen, ist, wiederum ein voller Abweh- erlos der deutschen Waffen.

Ein Ententekriegsrat in Versailles.

Aus Lugano wird gemeldet: Wie in italienischen Regierungskreisen verlautet, wird der interalliierte Kriegsrat und Ministerrat in den nächsten Wochen wieder in Versailles zusammentreten, um die diplomatischen und militärischen Fragen des Verbands zu be- sprechen. Die Bedeutung der militärischen Ereignisse in Efen wie an der Westfront sowie andere Vorfälle politischer Natur verlangen die Zusammenkunft von un- gewöhnlicher Bedeutung.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische General- stab meldet:

Wien, 17. Aug. Anlich wird verlautet: An der Südbrenner keine nennenswerte Gesichtspunkte. Bei der Abwehr eines an Friaul gerichteten Pflieger- angriffs schickte Oberstleutnant Mariani einen englischen Pfliegerschiff an und erzwang dadurch seinen 8. Aufstieg. In Libanien wurde der Angriff mehrerer italienischer Schiffe abgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

Wien, 18. Aug. An der italienischen Front stellen- weise lebhaftes Artilleriekampf. In Albanien keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

Belgrad vor einer deutsch-österreichischen Offensive. Die Schweizer Beobachter-Information meldet: „Idea nationale“ weiß von umfangreichen Truppenverschie- dungen der Österreicher an der italienischen Front zu berichten. Die Vorbereitungsarbeiten für besonders im Gebirge und am Monte Icho sehr reich. Man rechne mit der Möglichkeit, daß die deutsch-österreichische Heeres- leitung nach der Entzerrung der fallen Drahtseile eine neue Offensive gegen Italien unternahme.

Der Luftkrieg.

Wieder ein Pfliegerangriff auf ein deutsches Lazarett.

Am verflohenen Sonntag um die Mittagszeit über- flog ein französisches Flugzeugschwadroner Wolz in ebdy und warf mehr als 40 Bomben auf ein deutsches Lazarett ab. Von den Kranken und verwundeten Soldaten wurde eine Anzahl getödtet oder verletzt. Außerdem wurden fünf Kinder, die in der Nähe spielten, schwer verwundet, eins von ihnen starb infolge der schweren Verletzung. Das Hospital, das als solches durch ein großes Kreuz ge- kennzeichnet ist, ist den Franzosen schon aus Friedenszeiten genau bekannt. Erinnert man sich der vielen Luftangriffe der Franzosen und Amerikaner, die sich in letzter Zeit wiederholt gegen deutsche Lazarette richteten, so kann man in diesem neuen Verbrechen wieder- einen Beweis für die Grausamkeit der Franzosen er- blicken.

Der Kaiser an Tennant Ubet.

Der Kaiser sandte an den Tennant b. R. Ubet nach seinem 40. Geburtstag den folgenden Fernbrief: „Nach- dem ich Sie erst vor kurzem für ihre glänzenden Erfolge im Luftkampf durch Verleihung meines höchsten Kriegs- ordens, des Ordens Pour le mérite, ausgezeichnet habe, neuen Beweise, insbesondere die Erringung des 40. Jubel- festes, Veranlassung, Ihnen erneut meine vollste An- erkennung hierdurch auszupressen. (gez.) Wilhelm, I. R.“

Die Wirkung unserer Luftangriffe.

Aus Wien wird gemeldet: Die letzte Beschießung von Galais durch deutsche Pflieger verursachte laut „Pro- greß“ starken Sachschaden, unter anderem die völlige Zer- störung eines von der Militärbehörde eingerichteten großen Subhanes. Die Reporter berichten über die in durch deutsche Pflieger verursachten, daß Geschosse auch in die Kellergräben einbrangen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Feindliches Flugzeug in Holland interniert.

Freitag nachmittag wurde ein englisches Flug- zeug, das an einem Angriff auf Zeedraage teilge-

nommen hatte, bei Konobärfke niedergehen. Die In- fassen, ein amerikanischer Pfliegeroffizier und ein schotti- scher Unteroffizier, wurden interniert.

Italienische Pflieger über Innsbruck.

Innsbruck, 17. Aug. Gestern kurz vor 10 Uhr vormittags erschienen aus der Richtung des Brenner in beträchtlicher Höhe über Innsbruck drei italienische Pflie- ger, zwei Waffner und ein Beobachter vom Typus C-30, deren Verlauf bereits durch Alarmglocken gemeldet war. Bei ihrem Einfliegen eröffneten die Beobach- tungsflieger ein heftiges Feuer, hinderten die feindlichen Apparate, die wenige Minuten über der Stadt kreisten, tiefer zu gehen und zwangen sie, ohne daß sie Bomben abwarfen, zur Umkehr. Die Flugzeuge flogen in der Richtung gegen das obere Innthal ab und nach einge- lautenen Nachrichten erschienen sie über Inns, von wo sie dann das Pils-Tal entlang südwärts flogen.

Vom Seekriege.

U-Boote beschließen amerikanische Häfen.

Pariser Wältern wird aus London gemeldet, daß die Häfen von Charleston (Südkarolina) und Wil- mington (Nordkarolina) gestern von mehreren deutschen Unterseebooten mit Gasbomben bombardiert worden seien. Der Schaden ist unbedeutend. „Matin“ berichtet, daß ein Unterseeboot eine Wre vom Brandur warf, der Dampf und Gase ausströmte, die nicht bis zur Stadt ge- langt seien. Einige Wältern wurden ihr Opfer.

Aus Washington wird gemeldet: Vornehmlich auf militärisch wichtige Spandienstleistungen haben es die deutschen U-Boote bei der Beschießung Charlestons und Wilming- tons abgesehen. Todesopfer werden aus den benachbarten Bezirken der beiden Städte gemeldet. Der Sachschaden wird eingeschätzt.

Ein französischer Panzerkreuzer versenkt.

Aus Paris meldet die Agence Havas: Der Panzer- kreuzer „Dupetit-Thouars“ (9500 Tonnen), der sich mit der amerikanischen Marine an dem Stütz der Schiffsahrt im Atlantischen Ozean beteiligte, wurde am 7. August durch ein U-Boot vertenkt. 13 Mann wurden vermisst. (W. T. A.)

Der Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars“ ist 1901 vom Stapel gelaufen. Bei einer Ballerdröndung von 9500 Tonnen lief er in der Stunde 23 Seemeilen. Be- rühmt war er a. m. durch ein 16.5-Zentimeter- Geschütz. Seine Verdrängung betrug 603 Mann.

Zwei britische Zerkörer auf Minen gelaufen.

Aus London meldet Neuter: Die Admiralität teilt mit, daß zwei britische Zerkörer am 15. August auf Minen getroffen und gesunken sind. Es werden 26 Mann vermisst, die vermisst durch die Er- ploßion getödtet oder ertrunken sind. 12 Mann starben an den Verbundenen.

Nach anderen Meldungen sind beide Zerkörer dem Torpedoes eines U-Bootes zum Opfer gefallen. Dem „Mittelamerikaner“ „Telegraph“ zufolge berichtete der Pflie- ger „Worm“ vom 15. August, daß er nach einer landlichen Küste, daß von dem zuerst torpedierten Schiffe ein großer Teil der Beladung, von dem zweiten wahr- scheinlich die ganze Beladung ertrunken ist. Nach der Torpedierung suchten französische Wasserflugzeuge die See nach U-Booten ab, ohne aber etwas zu finden. Gegen Mittag fuhr ein englischer Geleitzug aus dem Wasserweg aus. Die begleitenden Torpedoboote schienen ein U-Boot erbeutet zu haben, denn es wurde heftig ins Wasser geleuert. (W. T. A.)

Die Ereignisse in Rußland.

Abbruch der Beziehungen zwischen Amerika und der Sowjetregierung.

Nach einer New Yorker Meldung der „Times“ haben die Vereinigten Staaten alle Beziehungen mit der Sowjet-Regierung abgebrochen. Die amerikanischen Konsularen in Moskau über- trugen am 5. August, die bereits gemeldet, die Verwaltung ihrer Geschäfte an den sibirischen Generalkonsul, der auch die Interessen Englands und Japans vertritt. Der amerikanische Generalkonsul in Moskau Boole hat dem Staatsdepartement in Washington mitgeteilt, daß Lenin bereits am 20. Juni wiederholt in einer Verammlung des Sowjets offiziell erklärt habe, zwischen der Sowjet- republik und den Ententemächten herrsche Kriegszustand.

Verhängung des Kriegszustandes.

Aus Petersburg wird gemeldet: In Astrachan ist der Kriegszustand über die Gouvernements in Astrachan, das Kirgisien und Kaspiengoblet, sowie über die Steppen von Wolzita verhängt worden.

Eprengung des Baikal-Tunnels.

Die Moskauer Presse meldet: Kriegsmilitär Hedrow dröhlet aus Wolzoda, daß die Ententetruppen im Ab- schnitte Astrachan auf der Frontlinie zurückge- gangen sind. Die Sowjettruppen haben den Baikal- Tunnel gesprengt.

Die Russen in Frankreich.

Verhaftung der Bolschewisten in Frankreich. Aus Genf wird gemeldet: „Echo de Paris“ meldet aus Paris: Die französische Regierung gab Befehl auf Festnahme der russischen Staatsangehörigen in Frank- reich, die sich nachweislich als Anhänger der sowjet- bolschewistischen Regierung bekannt haben. Sie unterliegen vom 18. August an den Vorschriften für feindliche Ausländer.

Aufzug an die Russen in Frankreich.

Die Moskauer Presse meldet: Die Reste der russischen Truppen in Frankreich wurden durch einen Aufzug des Rats der Volkskommission aufgeföhrt, sich gegen die Einstellung in die Armee der Entente auf jede Weise zu wehren. Wer sich einstellen läßt, gilt als Feind der Revolution.

Die russische Wörtereipe.

Die „Sohn, Sin.“ meldet aus Amsterdham: Der russische Berichtslatter der „Daily News“ meldet unterm 14. August aus Stockholm: Es sei außer Zweifel, daß die Sozialrevolutionäre die Ermordung Gellie- richs beabsichtigt hätten. Sie hätten auch angeflusst, daß Freiherr von Munn und Stropowski in der Ukraine daran glauben müßten, und seien völlig ge- gangen, sich gegen jede Umarmung mit einem kapitalisti- schen Staat zu erklären, so daß auch die Verbotsdiploma- ten auf ihrer Ausreise nicht müßten. Die Verhängung über Kriegsstandes zwischen der Sowjet-Regierung und dem Verband müßte die Stellung der ersteren schwächt haben, wie es auch jede andere Kriegserklärung getan hätte. Das habe sich deutlich bei der Ermordung Murbach ergeben, als ungeachtet der deutsch-feindlichen Stim- mung die Sozialrevolutionäre ihre Volksmehrheit entgegenhalten hätten, eben, weil ihre Haltung die Aussicht auf einen Krieg eröffnet habe. Das russische Volk sei im Grunde mehr gegen jeden Krieg als gegen Deutschland.

Die Anerkennung der Tschecho-Slowaken.

Österreichs Antwort an die britische Regierung.

Das I. A. Tel.-Büro meldet aus Wien: In der Erklärung der britischen Regierung, in der die Tschecho-Slowaken als verbündete Nation betrachtet und die Vereinigung der drei tschecho-slowakischen Armeen als verbündetes und mit Österreich-Ungarn und Deutschland in regelrechten Kriege befindliches Heer anerkannt und endlich die Rechte des tschecho-slowakischen Nationalrats als derzeitigen Bevollmächtigten der zukünftigen tschecho- slowakischen Regierung bestätigt werden, dem Oberbefehl über die obengenannte verbündete Armee auszuüben, wird amtlich bemerkt:

Form und Inhalt dieser neuesten englischen Regierungserklärung müssen auf das eingehendste zurückgegriffen werden. Der tschecho-slowakische Nationalrat ist ein Kom- itee von 12 Mitgliedern, welche weder vom tschecho-slowakischen Volk, noch von irgend einer der nur in der Abwärtigen der Entente existierenden tschecho-slowa- kischen Nation irgend ein Mandat erhalten haben. Gerade so überflüssig ist es, dieses Komitee als Bevollmächtigten der zukünftigen, also heute nicht existierenden Regierung hinzustellen. Was die sogenannte tschecho-slowakische Armee betrifft, so kann dieselbe einem Verbündeten der Entente- heere nicht als Verbündeter der Entente im vösterreichlichen Sinne gelten. Es ist uns wohl bekannt, daß nur ein geringer Bruchteil der sogenannten tschecho-slowakischen Armee österreichische oder gar ungarische Staatsangehörige slowakischer Sprache sind. Diese Truppen und Gebirgsjäger werden trotz aller Anerkennung der Entente von uns als Feinde der Entente betrachtet und behandelt. Es kann nicht gebildet werden, daß ganze Völker, die ihren Pflichten als österreichische oder ungarische Staatsbürger nicht nachkommen und deren Ökonomie sich im Verbands der österreichisch-ungarischen Armee tapfer gegen die Entente schlagen, durch ähnliche Mittel von der amtlichen englischen Regierung bestraf- lich weitere Schritte in dieser Sache vor.

Italien erkennt den Staat Transarabien an.

Die „Morningpost“ meldet aus Rom: Die italienische Regierung hat als zweite Ententeregierung die Anerken- nung des selbständigen tschecho-slowakischen Staates beschlossen.

Anerkennung der Sibirianer durch die Entente? Aus Rom wird gemeldet: Wie „Avolo Romano“ er- fährt, sieht nach der Anerkennung der nationalen Unab- hängigkeit der Tschecho-Slowaken eine ähnliche Erklärung der Entente an die Sibirianer bevor.

Die Vorfälle in Sibirien.

Die Arbeiter von Wladivostok für die Sowjets. Neuter meldet aus Wladivostok: Die Arbeiter der Stadt, den demokratischen im Interesse der Freilassung der Sowjetmitgließer, die durch die Tschecho-Slowaken gefangen genommen worden sind. Die Arbeiter haben beschlossen, eine Demonstration großen Stils zu veranstalten. Deshalb soll in Kürze der Belagerungs- zustand verhängt werden.

Belagerungszustand in Wladivostok.

Die „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Die Verbündeten haben beschlossen, in Wladivostok den Belagerungszustand zu verhängen. Dazu meldet das Neuterische Bureau: Die Verhängung des Belagerungszustandes erfolgte nach einer geheimen Verammlung der bolschewistisch-kommunistischen Elemente, welche beschlossen hätten, die sofortige Freilassung der von den Verbündeten gefangen genommenen Bolschewist- Führer zu verlangen. Im Falle der Weigerung war man entschlossen, sich sämtlicher Waffen und Explosivstoffe zu bemächtigen, die Gegenstände in die Luft zu sprengen und die Streitmacht der Verbündeten mit Bomben anzugreifen. Die Verammlung hat ferner beschlossen, nach der Frei- lassung der Gefangenen den General Komari und die Mitglie- der der sibirischen Regierung gefangen zu nehmen; zu- gleich sollte ein allgemeiner Streik proklamiert werden. Die „Times“ melden aus Tokio: Französische Truppen sind in Nifolsk im Süden von Wladivostok eingetroffen.

Amerikaner als Kern der Interventionstruppen.

Wie die Wältern melden, bilden die amerikanischen Truppen von den Philippinen unter der Führung des Generalmajors Graves den Kern der alliierten Expre- sionsarmee in Sibirien.

Die Kämpfe in Magedonien.

Der bulgarische Heeresbericht vom 16. Aug. lautet: Die bulgarische Front: Nördlich von Bitolja und im Gorna-Donau war die beiderseitige Feuerstärke seitliche lebhafter. Westlich von der sibirischen Gerna ver- trieben wir durch Fern feindliche Infanteriegruppen, die sich unserer Sicherheitlinie zu nähern versuchten. Nördlich von Makowa und in der Wagena-Gebend sind uns sibirische Kavallerieeinheiten im Vorwärts- und Zurück- wachen Feuerstärke. Bielefeld über- flieler schoß im Luftkampf ein feindliches Flugzeug süd- lich von Bitolja ab.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Westerbau. Druck und Verlag von F. Köhner in Westerbau.

Kuzelgen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen über Flächen können mit teurem Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Hildegard, L. d. Kaufmanns Rob. Kuttbach, Stadt. Getauft: Anna Frieda Mathine Elze, L. d. Seilers Felzer. Getauft: der Arbeiter K. Kirchhof mit Frau Eberhard S. geb. Seule. Beerdigt: die Ehefrau d. Maisarb. Voigt; der Leberarb. Götte; der Kriegsinvalide Warden; der Sohn des Viehhändlers Schnellhardt.

Neumarkt. Beerdigt: die Ww. Berta Bernheim geb. Schulze; der Arbeiter Alfred Franke. **Altenburg.** Getauft: Ernst Oskar Martin, S. d. Expedienten Buchmann; Erich Walter Georg, S. d. Drehers Herda. Getauft: der Hilfsarbeiter K. A. Welter zu mit Frau M. A. geborene Hübner. Beerdigt: die Arbeiterin Helene Witter; die Schülefin Rosa König.

Herzlichen Dank

allen denen, die mir während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Frau hilfreich zur Seite standen.

Merseburg, 19. Aug. 1918.

Karl Eigendorf und Kind.

Ausgabe der Butter

am Sonnabend den 24. Aug. 1918. Ausgabe der Marken bis Donnerstagsabend.

Es werden ausgeteilt: auf jede Kreisfettmarke 40 gr Butter zum Preise von 25 Pfennigen und auf jede Zusatzfettmarke (mit dem Aufdruck K 8 und G) 50 gr Butter zum Preise von 31 Pfg.

Merseburg, den 19. August 1918. Das städtische Lebensmittelamt. L. A. II. 2300/18.

Hohfleisch- u. Fleischwarenverkauf findet am 20. August 1918 bei Hoffmann, Ob. Breite Str. 4 nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 3301-3400 statt. Ein Vorpruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. I 1041/18. Merseburg, den 19. August 1918. Das städtische Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Die Säuglingsmilch wird vom Dienstag den 20. August 1918 ab in der Säuglingsmilch, Schwalbe, Burgstraße 14, von früh 9 Uhr an ausgegeben.

Merseburg, den 19. Aug. 1918. L. A. II. 2178/18. Der Magistrat.

Freiwillige Auktion.

Sonnabend den 24. Aug. d. J., von vormittag 10 Uhr an,

werde ich im Gahhaus zum halben Mond hier folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar: 1 Perlekor, 1 Sofa mit 2 Sesseln, 1 Spiegelschrank mit Schrank, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Büchereibrett, 1 Büchereiständer, 1 Palme mit Ständer, 1 Hängelampe für Gas und Elektrisch, Bilder und versch. Gegenstände. Sämtliche Gegenstände sind so gut wie neu, alles Aufbaum. Albert Franke, Auktionator, Merseburg.

Hausgrundstück

mit Materialgeschäft zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schönes Wohnhaus

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Fohlen

steht zu verkaufen Merseburg, Gotthardstr. 22. Kleines bis mittlgroßes

Wohnhaus

in der Villenbau oder deren Nähe zu kaufen gesucht. Off. mit Ang. des Preises und des Meterzuges unter W U an Exped. d. Bl. erbeten.

Am 15. August 1918 erhielten mir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der Grenadier

Max Täubert

Inhaber der Badischen Verdienst-Medaille am 7. August 1918 den Heldentod gestorben ist. Dies zeigen schmerz erfüllt an die trauernden Hinterbliebenen

Familie Paul Täubert.

Merseburg, den 19. August 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Sonntag den 18. August, nachmittags 4 1/2 Uhr meinen innig geliebten Mann, unsern treuen, sorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, den königlichen Strafanstalts-Voransichtzer

Louis Postel

Veteran von 1866, 1870/71 zu sich in sein himmlisches Reich aufzunehmen. Merseburg, den 19. August 1918. Die tieftrauernde Witwe nebst Tochter, Schwiegertochter und 5 Enkelkindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom städt. Friedhofe aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Feingange unleres teuren Entschlafenen danken wir herzlich.

Naumburg und Albersroda, im August 1918. Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen . Frieda Haring geb. Trömel.

Scheune mit Geräteschuppen zu verkaufen.

Krankheits halber beabsichtige ich meine in Leinauer Straße gelegene Scheune zu verkaufen. Reflektanten können sich mit mir oder Herrn W. Franke, Halleische Str. 27, in Verbindung setzen. H. Schwanitz, Areuzstraße 3.

Obstkern-Sammlung

Wir machen auf den letzten Absatz der Bekanntmachung des Magistrats betreffend Obstkern-Sammlung aufmerksam, nach der die Sammelstelle des Roten Kreuzes sich nach wie vor bei den Herren Kaufmann Tänzer, Gartenplan 7 und Kaufmann Lehmann, Buchstädter Str. befinden und bitten, die Obstkerne dort abzuliefern. Die Obstkerne werden von dort der Sammelstelle des Magistrats und der Geldbetrag dem Roten Kreuz zugeführt. Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Seide für Blusen, Kleider und Mäntel, nur prima Qualitäten.

Rudolf Krämer, Merseburg, Christianenstr. 7.

Kaninchenhäfen mit Jungtieren, Jungtiere (3 u. 5 Monate), sowie einige Ästchen (3 u. 6 Wochen alt) verkauft Klingler, Apenadorf.

Spielsachen zu verkaufen Bürgergarten 13.

Junger wagh. Jagdhund zu verkaufen Lauchstädter Str. 26, Hof Schlafst. zu vermieten Krautzstr. 12, pt.

Einige Fahren guten Dünger hat sofort abzugeben Bahold, Al. Stadtstr. 10, 1 Tr. Kleines gut erhalt. Wohnhaus mit Garten auf dem Lande Nähe Merseburgs zu kaufen gesucht. Offerten unter „Wohnhaus 6“ mögl. mit Preis zu richten an die Exped. d. Bl.

Fabriks- u. Lagerräume (etwa 450 qm) zu vermieten Halleische Str. 37.

Auf ein gut verzinsliches Ed. grundstück in Halle a. S., beste Lage, **20000 Mk.** auf 2. Hypothek gesucht. Vermittler verbeten. Kriegaanleihe wird in Zahlung genommen. Off. u. K 4236 an die Exp. d. Bl.

Ein großes Küferschwein wird zu kaufen gesucht Leichstraße 23, 1 Tr.

Schlafst. f. Herren passend für Herrn Kleine Stadtstr. 14.

Möbl. Zimmer für Dame oder Herrn zu verm. 7 Min. v. Bahnhof Ummendorf. Häußler, Radewell, Hauptstraße 51.

Ton-Einlege-Töpfe in allen Größen empfiehlt billigst Otto Breßhneider, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Künstliche Zähne Füllungen fast vollkommen schmerzlos Zahnziehen Frau D. Reinisch, Dentistin, Merseburg, Weiße Mauer 14, Ecke Christianenstr.

Völlig ratlos wird manche Hausfrau im Winter dastehen, die es versäumt hat, rechtzeitig genügend Vorräte für den Winter einzuwecken. Dem beuge man vor! — Weckapparate, Gläser usw. bekommen Sie bei Paul Ehlert, Bienenplan 11, Fernruf 329.

Kaufe jeden Posten ausgetammtes **Damenhaar**, Kokkbaure und zahle höchste Preise. Frau Irmisch, Johannstraße 16.

Für unser Bantgeschäft suchen wir jetzt oder später einen **Lehrling**, der die nötigen Schulfenntnisse besitzt. — Meldungen erbitten wir in unserm Geschäftsimmer Markt Nr. 10 parterre. **Vorschuß-Berein zu Merseburg** Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

 **Ziegenzucht-Berein Merseburg und Umgeg. Kleiausgabe** nur am Donnerstag den 22. Aug., nachmittags von 3-6 Uhr, an die Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben H bis einschließlich R bei mit. Domstraße 12. Eingang: Brauhausstraße (Postf. Klingelstein).

Kammermusik wird ein gewandter Partner (Klavier) gegen Vergütung gesucht. Gefl. Angebote unter „Musik“ an die Exped. d. Bl. Wer erteilt vorgeschrittener Schülerin **Violinunterricht?** Zuschriften erbitte an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Arbeiter oder **Arbeitsburshen** sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mehrere Gartenarbeiter für dauernde Arbeit stellt noch ein Sand 1, 1 Tr.

Arbeiter (auch Kriegsbeschädigter) gesucht. Fritz Leberl, Drogenhandlung.

40 Männer, 60 Frauen u. Mädchen für **Gebarbeiten**, sowie **mehrere Zimmerleute** finden sofort Beschäftigung.

F. Hennig, Benndorf bei Körbisdorf.

Sür sofort gesucht: Maurer, Zimmerer, Betonarbeiter, Arbeiter, Zementeure, Tischler, Eisenbieger, Einschaler nach auswärts. Zu melden bis Dienstag den 20. d. M., 11 Uhr vormittags, beim **Gehrwit Rudolph**, Coburger Str.

Tüchtig. Dienstmädchen zum 1. Oktober gesucht. Quillitzsch, Bitterich b. Bitterfeld, Forsthaus. Suche per 1. September oder 1. Oktober ein ordentl. sauberes Mädchen. Selma Bergmann, Gotthardstr. 19.

Ein kinderliebes Mädchen für einen 1/2 jähr. Knaben gesucht. Frau Heiler, gold. Sonne. Saubere auweil. Aufwartung für einige Stunden des Nachmittags sofort gesucht. Carl Stürzebecher.

Junges Mädchen oder unabh. g. hängige Frau als Aufwartung zum 1. September gesucht. **Köbmarkt 15.**

Mädchen oder Frau als Aufwartung für vormittags zum 1. September gesucht. Frau Aris, Naumburger Str. 33. **Saubere Aufwartung** für einige Morgenstunden sofort oder zum 1. September gesucht. Frau Gammal-Dir. Dr. Pilling, Domplatz 6.

Bargeldloser Verkehr.

Der **Vorschuss-Verein zu Merseburg**

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

eröffnet und führt für

Jedermann

vollständig **kosten- und provisorenfrei**

Spar-, Konto-Corrent-, Ueberweisungs- und Scheck-Konten bei vorteilhafter Verzinsung und entgegenkommender Rückzahlung.

Scheckbücher usw. werden an unserer Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Gutes wohlgeschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack

und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von **Fleischextrakt-Erlos „Ohlena“**. „Ohlena“ ist von der Erichsmittelwerke Schleswig-Holstein unter Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt. Man nehme alle Sorten Suppenkräuter, grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Buntreißer, alle Sorten grüner Erbsen (mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Rüben und Rübenblätter, besonders Eichorien- und Zuckerrübenblätter, sowie alle erbsenartigen Wildgewächse. Dieselben werden mit einer Badmaschine oder mit dem Handmüller so fein wie möglich zerleinert und dann eine große, laub gemalchene, ungeheilte, **rahe Kartoffel** & Porion, ebenfalls feingerieben, zugelegt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und feimig ist, wird & Porion ca. 20-25 Gramm „Ohlena“ zugelegt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas dicker eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln, feingehacktem grünen Gemüse und mehr „Ohlena“-Extrakt und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den heißesten Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohlena“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Ohlena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittel-Branche käuflich zu folgenden Preisen:

1/4 Pfd. netto M. 5.25 1/2 Pfd. netto M. 2.90

1/4 Pfd. netto M. 1.60

Maier & Co., G. m. b. H., Altona-Eibe.

Zum Schulanfang:

Kinder-Kleider in allen Größen
Mädchen-Reform-Hosen
Knaben-Anzüge u. -Hosen
Kinder-Strümpfe in allen Größen

Bezugschein erforderlich.

Otto Dobkowitz
Merseburg.

Männer-Gesangverein Ammoniakwerk Merseburg.

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis unserer Herren Sänger, daß nach Beendigung der Ferien unsere

regelmäßigen Singstunden

am **Mittwoch den 21. August cr.**, abends 8 Uhr, im Lokale von **Kantine I** wieder beginnen und erwarten eine fleißige und pünktliche Beteiligung. Stimmbegabte Herren, welche gemillt sind, sich dem Gesangschor anzuschließen, sind ebenfalls herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Nur 7 Tage!
Merseburg auf dem Rulandtsplatz

Dienstag den 20. August 1918, abends 8 Uhr
eröffnet der hier bestbekannte

Zirkus Straßburg

nicht identisch mit einem der Zirkus Straßburger
sein Gastspiel in Merseburg auf dem Rulandtsplatz.

Mittwoch, 21. August, 2 Vorstellungen: 4 Uhr: Kinder, halbe Preise, 8 Uhr: Gala-Abend.
Donnerstag, 22. August, 8 Uhr: Sport-Abend.
Freitag, 23. August, 8 Uhr: Spezialitäten-Abend.
Sonnabend, 24. August, 2 Vorstellungen, 4 Uhr: Kinder, halbe Preise, 8 Uhr: Barforce-Abend.
Sonntag, 25. August, 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr (Gast-Vorstellungen).
Montag, 26. August, letzter Tag: Letzte Vorstellung nachmittags 3 Uhr.

Erstklassiges Zirkus- und Spezialitäten-Programm.

Freiheitsdressuren m. erstklassig. Pferdmaterial
Jodel, Barforce-Reiter und Reiterinnen.
Junbo, der bestdressierte Elefant der Welt.
Prinz-Blas-Monolith-Truppe, Deutsch-Logogeger in ihren Eilen und Gebärden.
Mars, der Kanonenkönig, Ausfänger einer Granate schwerer Kalibers.
Atrobaten, Drahtseil-Wt.
Die beliebten Clowns und Auguste.
? Die Flucht aus verschlossener Kiste?

Ein Programm von 20 Nummern, welches in allen Großstädten das größte Aufsehen erregte und das Publikum in Staunen hielt.

Preise der Plätze (ausschließl. Kartensteuer): Galerie 80 Pf., 2. Platz 1.50 M., 1. Platz 2.00 M., Sperrpl. 3.50 M., Loge 4.50 M. — Kinder zahlen nur halbe Preise an **Wochentags-Nachmittags-Vorstellungen, Sonntags- und Abend-Vorstellungen** volle Preise.

Billete im Vorverkauf an den Zirkus-Kassen mittags 12-1 Uhr und abends ab 6 Uhr.

Gold zur Reichsbank! Jeder Bringer eines Goldstückes erhält ein Billet 1. Platz gratis. Das Gold wird im vaterländischen Interesse der Reichsbank zugeführt.

Zu zahlreichem Besuch ladet erachtet ein
Direktion: F. Cloßmann, Geschäftsführer.

Cinophontheater

Grosse Ritterstrasse 1.

Programm von Dienstag bis Donnerstag:

Das Opfer der Jelia Rogesius.

Drama in 4 Akten

Nach dem Roman „Die Ehre des Stephan Rogesius“ von Lo Bergner.

Vergilbte Briefe.

Aussersart spannendes Detektiv-Drama in 3 Akten.

Eine Aero-plan-Heirat.

Lustspiel in 3 Akten

Anfang 7 1/2 Uhr.

Kammer-Lichtspiele!!!

Kleine Ritterstrasse 3

Ferndorf 529.

Ab Dienstag bis Donnerstag:

Der Schuldbeweis

Großes Sensations-Drama in 4 Akten.

„Die tragische Stunde!!!“
oder: „Künstlerherz!“

Außerdem ein glänzendes Belprogramm.

Heute Montag letzter Tag:

„Gräfin Küchenfee“ mit Henny Porten.

Außerdem das vorzügliche Programm!

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle

(Salleische Straße).
Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends.
Diese Woche

Leutoburner Wald.

Tivoli-Theater

Merseburg.

Direkt. Arthur Dechant.
Dienstag den 20. August 1918,
abends 8 1/2 Uhr:

Benefiz für Hans Gähg.

Einmalige Aufführung!
Marcif.

Trauerpiel in 5 Akt v. Brachvogel.

Freitag den 23. August 1918,
abends 8 1/2 Uhr:

Benefiz für Emmi Moser.

Der Obersteiger.
Dreierle in 3 Akten von Keller.

10. Bildungsabend

in der Lesehalle des
„Herzog Christian“

Montag den 26. August,
abends 8 Uhr.

Hans Gähg-Abend

von Oberlehrer Rammski.

Eintrittskarten nur im voraus loszulesen bei Frd. Engelmann.

Um Ueberfüllung zu vermeiden, wird der Abend nach Bedarf Dienstag d. 27. August wiederholt.

Die Leitung der Lesehalle und Bildungsabende.

Landsturmann

vom Gefangenlager Merseburg hat Luft mit Lehmannlein-Wittenberg zu tauschen.
Näheres Große Sträßstraße 6.

25 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir die Diebe nachweist, welche mir fortwährend Kohl und Zwiebeln stehlen.

Hohe Belohnung!

Am Sonnabend den 17. 8. 18 ist gold. Damenuhr auf dem Wege vom Gefangenlager durch die Anlagen, unterer Weg dem Zeichentag bis zur Brücke verloren.

Der ehrl. Finder wird gebeten, selbige abzugeben **Kommandantur Gefangenlager.**

Lebensmittelkarte Nr. 7105, auf den Namen Heinrich Morik verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Gutenbergr. 17.**

Verloren

am Donnerstag gebliebene Briefstiche mit Inhalt. Gegen hohe Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Sonntag vorm. auf dem Neumarkt oder Leipzigerstr. Briefstiche mit 70 M. (od. etw. mehr) Inhalt, sowie sämtl. Militärpapiere verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung bei **Brügger, Neumarkt Nr. 65a**, abzugeben.

Wohnungswechsel auf den Namen **Margarete Bieler** lautend, auf dem Wege von Neumarkt bis Dompropst, Domstraße bis Markt verloren gegangen. Der ehrl. Finder wird gebeten, selbigen bei guter Belohnung **Neumarkt 19** abzugeben.

Siehe eine Belohnung.

Politische Übersicht.

Kaiser Karls Geburtstag

Die Feier am Hofe Kaiser Karls

Am Wien wird gemeldet: Das Geburtstagsfest des Kaisers wurde in Wien und der Provinz durch Gottesdienste und Wohlthätigkeitsveranstaltungen im Sinne und Würde des Kaisers still aber würdig gefeiert. In der Schloßkapelle von W. a. b. h. wohnte die kaiserliche Familie der Feiern bei, worauf der Kaiser die Glückwünsche der obersten Hofdamen entgegennahm.

Die Feier in Berlin.

Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Karl fand Sonnabend vormittag in der katholischen Hofkapelle ein feierliches Hochamt mit Lobreden statt. In Vertretung des Kaisers erschien der Oberkommandierende in den Marken Generaloberst v. Arnim, in Vertretung der Kaiserin der Minister des Königl. Hofes Graf v. Goltzberg, General v. Gumbert, Reichsminister v. Bismarck, Reichsminister v. v. Bunsow, die in Berlin weilenden übrigen Mitglieder der Reichs- und Staatsregierung usw.

Das ungarische Bündnis.

Anlässlich des Geburtstages Kaiser Karls empfing am Sonnabend der k. u. k. Vizekönig Prinz Hohenlohe die Spitzen der österreichischen und der ungarischen Kolonien von Berlin. In seiner Ansprache sagte er u. a.: „Als heilige Erde hat der Kaiser und König des Heiligen Roms die ungarische Krone angenommen und als solches wird es weiter von ihm gestiftet und gepflegt. Auf Lob und Leben der Verbündeten sind Österreich-Ungarn und Deutschland allen Geschäften gewidmet, in welcher Form immer dieselben an sie herantreten mögen. Ein Bündnis, dem wir in Österreich-Ungarn und in Deutschland so unendlich viel und vielerlei zu danken haben, das sich auch in den denkbar schwersten Zeiten, trotz der ungünstigen politischen Konstellation, als zuverlässiger Schutz und Stütze unseres Vaterlandes erwiesen hat — ein solches Bündnis ist, glaube ich, über jegliche Art kleinlicher Mißtrauen erhaben, vor allem auch schon deshalb, weil es nicht die Unterordnung der Interessen des einen unter jene des anderen fordert, vielmehr das Interesse eines jeden in gleicher Weise Rechnung getragen hat, trägt und auch in Zukunft immer tragen soll und tragen wird.“

Österreich-Ungarn. Wie die Wiener „Zeit“ meldet, wird die ungarische Regierung im Herbst eine großzügige Bodenreformvorlage einbringen. Dem Staat wird das Enteignungsrecht für Bodenloser gewährt, um aus dem Kriegsfestsetzende Soldaten ansehnlich zu können. In erster Linie soll Boden, der erst während des Krieges vom Besitzer erworben wurde, enteignet werden, dann Güter, die jetzt Gegenstand des freien Verkehrs sind, ferner Boden, dessen Eigentümer nicht ungarische Staatsbürger sind, eventuell sollen auch Kirchengüter daran kommen, auch Hofbesitzungen können enteignet werden. Gemäßliche wohnende Sektoren, auch Hofbesitzungen, werden, haben ihr Einkommen bereits gegeben.

Frankreich. Wasas meldet aus Paris: Einer offiziellen Mitteilung des „Matin“ zufolge dürfte es wohl möglich sein, daß die Regierung sich dahin entscheidet, die Fälle Humbert und Caillaux gemeinschaftlich dem Staatsgerichtshof zu überweisen.

Spanien. Aus Madrid wird gemeldet: Alle Restriktionen werden gelassen. Eine beträchtliche Menge von 2000

Mann griff die Polizei an und forderte die Freilassung der Häftlinge. In der Nacht geflohen die Häftlinge die Menge mit dem Schwert. 100 Personen wurden verhaftet. Truppen wurden von Kade geschickt. — Der Kaiser schenkte 8 Millionen Yen zur Unterhaltung derjenigen, die unter den ungewöhnlichen Preispreisen zu leiden haben. Das Kabinett gab für den gleichen Zweck einen Voranschlag von 10 Millionen Yen.

Deutschland.

— Besprechung von Singes mit den Fraktionsführern. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Berlin: Der Staatsminister von Singes wird, wie anzunehmen, gleich nach seiner Rückkehr Gelegenheit nehmen, mit den Führern der Reichstagsfraktionen die Lage zu besprechen. Man darf überzogen sein, daß diese Besprechung lediglich wird, was eine ruhige Betrachtung der Sachlagen lehrt, daß das heutige Kabinett nach wie vor das Recht hat, mit Übermacht der herrschenden militärischen und politischen Weiterentwicklung entgegenzutreten, daß schwere Zeiten hinter uns liegen als vor uns, daß die Tyrannie des Vernichtungswillens in den feindlichen Ländern ihr Ziel nicht erreicht und daß ihre Völker doch einmal einsehen werden, daß sie sich haben betrogen lassen und daß sie sich dieser Tyrannie noch unterwerfen, nachdem längst feststand, daß eine Verständigung ihren eigenen Interessen mehr gebiet hätte als weitere Blutopfer.

— Staatsminister Dr. Helfferich ist am Sonnabend früh aus dem Großen Hauptquartier in Berlin eingetroffen. Da der russische Gesandte in Berlin, Herr Stoffe, gleichfalls von Westan kommend, in Berlin eintrifft, so darf mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die diplomatischen Vertreter Deutschlands und Russlands in mündlichen Besprechungen eine Reihe von Fragen klären, die sich aus der notwendigen Verklärung der deutschen Gesandtschaft in Westan nach Westan ergeben haben. Die von anderer Seite ausverkauft wird, ist mit einer wesentlichen Stärkung der Reichswehr-Regierung zweifellos zu rechnen.

— Dr. Helfferich, der Gesandte Deutschlands bei der Schweiz-Regierung, der, wie von uns bereits gemeldet, in Berlin eingetroffen ist, wird nicht wieder an die Spitze der deutschen Gesandtschaft in Westan treten; jedenfalls solange nicht, als sie in Westan ihren Sitz haben wird. Wir erwarten davon, daß, bevor die Unterbringung der deutschen Gesandtschaft in Westan endgültig geordnet worden ist, der mit der Führung der Geschäfte beauftragte Legationsrat Dr. Richter einwöchentlich seinen Wohnsitz in Westan genommen hat.

— Der Obern Bour le maré hat folgende: Generalleutnant v. Schöler, Oberst von Fischer, die Major Schelle, Frederici, Freiherr von Kottberg, Bischoff, die Leutnants d. R. Kothenburg und Thuy.

— Der ukrainische Ministerpräsident in Berlin. Der Ministerpräsident der Ukraine Vlaschko tritt in Begleitung des Staatssekretärs, des Ministers des Innern Kallion, aus Wien kommend, in Berlin ein und wird im Hotel Alton Wohnung nehmen.

— Die höchste Anwesenheit für Unteroffiziere und Mannschaften in Preußen. Das ebene Militärfestkreuz, das gern als der „Kour le merite der Mannschaften“ bezeichnet wird, hat Vizefeldwebel Paul Schöne aus Landsberg a. W. erhalten, also nicht den Kour le merite selbst, wie fälschlich in der Presse berichtet wurde.

— Die Beratungen im Hauptquartier. Aus Wien wird gemeldet: Das „Fremdenblatt“ verweist in einer Besprechung der Konferenzmomentum im deutschen Großen Hauptquartier auf die allgemeine große Spannung über die Ergebnisse der Besprechungen und sagt: Es soll ohne jede Verlangsamung vor allem festgestellt werden, daß alle großen Angelegenheiten, die nicht nur mit dem Krieg, sondern auch mit dem Frieden zusammenhängen, in weiteren Besprechungen werden, daß die Konferenzen im deutschen Hauptquartier in allen diesen Fragen zu entscheidenden Ergebnissen geführt haben, und daß auch nicht ein Rest einer Differenz zurückgeblieben ist. Das Blatt fügt hinzu, daß die oberste deutsche Ober-

leitung voll und ganz der Zukunft entgegenblickt, daß die Verhandlungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz in den Händen der Deutschen liegen und daß die jüngsten Ereignisse keinerlei Veranlassung für wirrere Verbindungen günstigen Lage erzeugen. Das Blatt schließt: Gemeinam stehen die Mächte alle im Kampfe. Ein Sieg wird in den Zielen, die sie anstreben, deren oberstes die Erringung eines allgemeinen Friedens ist. Dies ist bei der jüngsten Kampfergebnisse wieder festgelegt worden, und es war ein mühsames Bemühen, aus den Zerwürfungen unserer und des deutschen Kommunismus irgendwelche fälschliche Verbindungen ableiten zu wollen. Wir und Deutschland stehen zusammen und bleiben zusammen. An dieser Tatsache läßt sich nicht denken und nicht rütteln.

— Anerkennung der Generalkonferenz als Vertreter der organisierten Arbeiterkraft. Der Verein der chemischen Industriellen hat sich bereit erklärt, von jetzt an die Generalkonferenz als Vertreter der organisierten Arbeiterkraft anzuerkennen. Von den Werken sollen die Organisationsbefehlungen der Arbeiter feierlich empfangen werden. In den Fragen der Arbeitsverkürzung, der Berechnung von Überstunden in der Nacht und der Sonntagsarbeit soll den Arbeitswünschen entgegengekommen werden.

Provinz und Angelegen.

— Halle, 19. Aug. In den Anlagen des Stadtparkes wurden von einem Polizeibeamten 15 ausgegrabte Selbstmordpatrone aufgelesen. Nach der Auffahrt sind die Patrone am 12. und 13. d. Mts. zur Post gegeben.

— Weiskensfeld, 19. Aug. In einer Versammlung der Schuhwarenherstellergesellschaft und Vertriebsgesellschaft, in der die Schuhfabriken der Provinz Sachsen vereinigt sind, teilte Fabrikant Theodor Wolf-Weiskensfeld mit, daß die Freigabe von Bodenfelder seit dem April d. J. um das Dreifache gestiegen sei; es habe eine Arbeitszunahme von 50 p. Ct. stattgefunden. Infolge dessen können, wodurch die Produkte wesentlich verworktet wurden, andererseits die höhere Aufwertung gefordert werden, weil die kommenden feilschollen Wochen nach einer Frist von sechs Monaten eine Verminderung der Aufwertung bringen werden. Die feilschollen Betriebe würden die Gewinnmarge von jährlich mindestens 4000 Mark erhalten. Die Betriebe, die zuzunehmende Aufwertung, kann eine Steigerung der Gewinnquote bis 10 p. Ct. zugeführt werden. Die hierdurch entstehenden Mehrerträge sollen nicht den Verbrauchern, sondern von den weiterarbeitenden Betrieben getragen werden. Für das laufende Jahr wurde eine Gewinnquote von 5 p. Ct. in Aussicht gestellt.

— Euehning, 19. Aug. In der Stadt Euehning wurden für die Euehning-Grube aufgebracht 102884 Mark in bar und 50 100 Mark in fünfprozentigen Reichsanleihen. Da jeder Sommerbeitrag für seine eigenen Aufgaben an den Reichsbahnbeitrag 25 Prozent zurückbehalten für die hiesigen Bedürfnisse 37 000 Mark.

— Altenburg, 19. Aug. Die bei der hiesigen Post seit einigen Jahren langjährigste 25jährige Johanna Saube hat einen Alter von 2000 Mark, und einen solchen von 5000 Mark erhalten. Am ersten Male war eine Kollegin der Taterin in den ersten Verdacht der Taterin gefasst, und sie war auch gezwungen worden, diese 2000 Mark zu erhalten. Am zweiten Male hat die Taterin den Geldbrief seines Inhalts beantragt, ihn mit Papierstücken gefüllt und dann wieder verriegelt. Das hat jedoch missglückt, einen anderen Gegenstand benutzend, ist ihr zum Verderben geworden, denn so konnte ihre Taterin festgelegt werden.

— Bangen, 19. Aug. Der Fabrikant und Rittergutsbesitzer Frick in Kirchgau (Ansb. Bann) stiftete zum Gedächtnis seines verstorbenen Sohnes eine halbe Million Mark in die Kirche zu Bangen. — Dresden, 19. Aug. Am Bezirk der Anstalt für Blinden sind 32 Maschinenbetriebe, das sind zwei Drittel der überhaupt bestehenden, auf Anordnung der Reichsgesetzgebungs wegen Nichtbeachtung der Vorschriften über das Ausmaß von Selbstverordnungen geschlossen worden.

Du Jungfer Königin.

Original-Roman von K. Courtiss-Mähler. (Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung. „Lieben? Meine Schwester? Ach nein, eigentlich nicht. Das heißt, früher, da habe ich mir ehrliebe Liebe gegeben, es ist nun, und ich hätte es auch geteilt. Aber Maria war immer so hündisch-süßig fast — da habe ich es ausgegessen. Ob ich überhaupt jemand liebe? Da muß ich erst einmal nachdenken. Spät! Du meinst auch, alten Papa, den liebe ich ganz ehrlich und er mich auch. Er und ich, wir halten in aller Stille und Heimlichkeit zusammen — gegen die anderen. Mama habe ich früher heiß geliebt, als ich noch ein Kind war. Und es hat manchmal so wehe getan, so weh, daß ich nicht lassen will doch das! Jetzt habe ich aber eine neue Liebe. Nein — erwidern Sie mir nicht, es ist kein Mordmord, sondern ein Heimmord, dem ich mein Herz zugegeben habe. Da steht es vor mir und forciert Wäldchen. Es ist die Jungfer Königin mit ihren ein Meter und fünfundsiebzig Zentimeter langen, dicken, goldbarren Hüften — ja, ich habe sie doch neulich ausgemessen — und mit ihren vierzig Jahren, denen sie mich manchmal anseh, als wenn sie durch mich hindurch wollten mit einem ersten, nachdenklichen — und doch so lieben, guten Will. Na, ja, Jungfer Königin — da kommt mir manchmal meine ganze wundervolle Nippigkeit abhandeln, und ich muß die Hände zusammenbehalten, daß ich nicht loslaufe. Wie ich Ihre Liebe empfangt, fräulein, was empfangt die Hände. Manchmal kann ich Ihnen nicht betragen, wenn ich viel Gütte darin liegt. Wie kommen Sie mir dazu? Ich mag Sie doch das Leben oft eben so höher wie die anderen auch. Götter — wie ich mich manchmal vor Ihnen schäme, wenn ich Ihnen zu aller Arbeit nachschauen aufwache, nur damit ich selber tauglich heranzukommen kann! Und es geht doch schon ohne

meine Beteiligung den ganzen Tag. Fräulein hier, Fräulein da, Fräulein oben und unten, hüben und drüben. Immer nur dieses unperiphetische Fräulein, einen Namen gesetzt man Ihnen gar nicht zu. Dies, Fräulein, macht mich manchmal ganz wild, und doch nenne ich Sie im Scherz auch meist so. Ist Ihnen das nicht amüßig?“ Ganz atemlos schloß Hilbe nach der langen Rede. „Mein, es ist mir nicht amüßig. Ich weiß ja, wer gemeint ist, wenn man nach Fräulein ruft.“ „Schön. Aber ich die nicht mehr mit ich gemähne mir dies charakterliche, unperiphetische „Fräulein“ ab und werde Sie in Zukunft nennen, wie es mir mein Herz eingibt — Jungfer Königin nämlich.“ „Maria lob mit ihrem weichen, süßigen Lächeln im Silbes Gesicht.“ „Sie sind eine liebe, kleine Schürmerin, Fräulein Hilbe, was Ihres Kavaliers.“ „Und Sie, wenn ich, leben Sie nicht so an, seien Sie nicht so bin zu mir, sonst geschieht etwas Furchterliches.“ „Ich bin nicht bange.“ „Da sprach Hilbe auf Maria zu, umfasse sie mit beiden Armen und küßte sie herauf auf den Mund. Dann ließ sie mit roten Kopf aus der Büchse kommen hinaus, in der des Gesprächs stattgefunden hatte, als könne sie sich des Amüßes.“ Maria lächelte vor sich hin. „Sie ist ein liebes, gutes Kind, und sie darbt in der tiefen Unwohlheit dieses Hauses“, dachte sie. „Sie hatte mit ihren schwarzen Augen längst erkannt, daß Frau von Kronen und ihre beiden ältesten Kinder sehr herzensgute, christliche Naturen waren, und daß Hilbe und ihr Vater darunter litten.“ „Es tat Maria in der Einsamkeit ihres Herzens so wohl, daß Hilbe ihr so herzlich entgegenkam. Das war ihr wie ein liebes Geschenk und machte sie froh. Es half ihr viel

Schweres tragen. Denn leicht war ihr Leben in Kronen wirklich nicht. Doch sie war zufrieden, daß sie ein Dach über dem Kopf hatte und ihr Brot verdiente. Die viele Arbeit sprachte sie nicht, auch die Lappen der Frau von Kronen und die Imperienzen von Fräulein Maria waren zu ertragen. Nur eines erwiderte ihr furchbar und unartig, nämlich die unheimliche Auidringlichkeit Harry von Kronen, der sich trotz ihrer energischen Wehr immer wieder an sie heranwagen wollte. „Sie mußte sehr wohl, daß er sich ernsthaft um Fräulein von Sollenen bewarb, und Hilbe hatte ihr verraten, daß jeden Tag die Verlobung erfolgen konnte. Um so peinlicher und widerwärtiger waren ihr seine heimlichen Andringlichkeiten. Und sie durfte sich bedenken nicht, wie sie es unter andern Umständen wohl nicht hätte, durch die Hände entziehen und das Ganze verlassen — sie mußte aushalten und sich auf andere Weise vor ihm zu schützen suchen. Als Maria die Wäldchen in die Schränke sortiert hatte und mit ihrer Arbeit fertig war, verließ auch sie die Wäldchen und begab sich hinunter in die Wirtschaftsräume, um mit der Köchin den Speisezettel für den nächsten Tag festzusetzen. Auch das überließ ihr Frau von Kronen sehr immer. Mit ihren leichten, siligen Schritten lief sie die Treppe hinauf, und als sie unten in dem weiten Saal anlangte, sah sie sich rechts und links nach dem Speisezettel für den nächsten Tag. Dem Dienere eine Karte gab, um sich den Herrschaften melden zu lassen. Marias Herrschaft lag heute bei seinem Anblick. Sie erkannte in ihm sofort den Seldner ihrer stillen Träume. Und er sah sie überdrückt — sehr freudig überdrückt an die bestellte und begab sich auf die Wäldchen mit seiner Überhebung nach dem Speisezettel in der Küche. Und nun stand sie wieder vor ihm, wo er sie gar nicht erwartet hatte. Seine Augen strahlten auf, und er vernichte sich tief und ehrerbietig im Gruß vor ihr. (Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,62 Mk. einjährl. Postgeb.; durch unsere Vertreter auf dem Bande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oder deren Raum 30 Pf., im Restameteil 75 Pf., Ciffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 194

Dienstag den 20. August 1918

45. Jahrg.

Schwere erbitterte Kämpfe der Heeresgruppe Boehn.

Der Weltkrieg.

Lloyd Georges „ehrenvoller“ Friedensvorschlag.
Ein Spezialartikel des „Giornale d'Italia“ vom 8. August führt aus: „Nach Lloyd Georges Kundgebungen zum Eintritt in das 5. Kriegsjahr hat der Verband Anfang 1918 dem Feinde ehrenvolle Friedensvorschläge gemacht, aber wie die Mittelmächte stets alle Friedensabichten der Verbandsmächte begruben, so haben sie auch diesmal wieder die Friedensvorschläge zurückgewiesen in der Hoffnung, England mit Hilfe Tropen und Kenia geschlagen und den Westmächten den Frieden mit dem Waffen aufzwingen zu können. Ludendorff drohte mit seiner Demission, die Alldeutschen und Amerikaner, das ist drei Viertel Deutschlands, tobten, Gerling und Kühlmann mühten nachgeben, unter dem Druck des Generalstabes brachte die deutsche Regierung alle Verhandlungen zum Scheitern, und am 21. März kündigte die deutsche Heeresleitung die große Entscheidungsschlacht an. Die Verantwortung für das neue Wutereignis fällt so allein auf den blinden Eroberungswillen Deutschlands, das es freilich heute nicht mehr haben kann.“
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt dazu: Dieser zuerst vom Lloyd George als Antwort auf Lord Lansdownes vom 31. Juli unternommene und von einem großen Teil der gegnerischen Presse fortgesetzt, die Schuld an der Kriegsführung und den Mittelmächtigen aufzubürden, rechnet allzu sehr mit der Leichtgläubigkeit oder dem schlechten Gedächtnis der Mittelm. Mit dem von Deutschland abgelehnten Friedensangebot sind offenbar die Verhandlungen gemeint, die Lloyd George am 5. Januar den Führern der britischen Gewerkschaften als die Kriegsziele des Verbandes hinstellte. Wie sah denn diese von den Herrschern Deutschlands mit Vorbedacht abgelehnte, „gerechte und vernünftige“ Regelung der Weltverhältnisse aus? Neben der Wiederherstellung und vollen Entschädigung Belgiens, der Wiederherstellung Serbiens und Montenegros, der Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs, Italiens und Rumaniens verlangte Lloyd George: Die „Wiederermöglichung“ des Unrechts von 1871, ein unabhängiges Polen, die Umwandlung Österreich-Ungarns in

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 19. Aug. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegshauptplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Südwestlich von Baillet folgten stärkstem Feuer englische Angriffe zwischen Meeres und Merris. Sie wurden in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Weiter westlich der Vos-enge Grundungsstärke des Feindes. In stürzlichen Gefechen nördlich der Ancre schoben wir unsere Linie vor und machten Gefangen.
Heeresgruppe des Generalsobersten von Boehn.
Zwischen Ancre und Dije am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Der Feind stieß mehrfach zu starken Teilangriffen vor.
Südlich der Somme schloß ein Angriff australischer Truppen gegen Herleville, Nordwestlich von Hoge hatte ein eigener Vorstoß Erfolg. Französische Angriffe beiderseits der Straße Amiens-Roye wurden überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.
Mehrere Panzerwagen wurden zerstört, einige von unserer Infanterie durch Sandbaggraben außer Gefecht gesetzt. Heute brach südlich der Ancre mehrfach wiederholter Angriff des Feindes zusammen. Der Generaldrang in den Westteil von Verdun ein. Wir nahmen die dort kämpfende Truppe an den Ditrans des Dries zurück. Nordwestlich von Luffaux schlugen wir feindliche Teilangriffe und mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weiter Angriffserfolge hielt unser Feuer wieder.
Südlicher Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach härtester Feuersteigerung zwischen Gailopet und südlich von Noncourt an. Unsere vorderen Truppen hielten in mehrfachen, erbittertem Ringen den feindlichen Ansturm ab, der überall vor unseren Kampfstellungen zusammenbrach.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
An der Vesle, beiderseits von Braine bei aufstrebendem Feuerkampf kleinere Infanteriegefechte.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(W. Z. A.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 19. Aug. (Amtlich.) Unsere U-Boote verfehlten im Kanal und westlich davon an feindlichem Schiffsraum.
13 000 Brutto-Register-Tonnen.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Die Stimmung in Frankreich gedrückt.
Paris, 19. Aug. (Priv.-Telegr.) Wie die „Frühling Morgenzeitung“ aus Paris berichtet, ist seit drei Tagen die Stimmung in Frankreich äußerst gedrückt. Die Presse ist nicht mehr in der Lage über neue Erfolge zu berichten und jeder weiß, daß die Offensive ins Stocken geraten ist. Eine offizielle Note mußte sogar ausgeben, daß die Deutschen sich selbst rückwärtige Stellung gemäß haben, die befestigt sind und welche die Offensive erschweren. Außerdem sind die großen Verluste, die die Franzosen bei Laiffan und Chaulnes erlitten haben, nicht unbekannt geblieben. Das alles wirkt selbstverständlich auf die Franzosen, denen erzählt worden war, daß diese Offensiven den Sieg bringen werde.
Rußland und die Entente.
Moskauer, 19. Aug. (Priv.-Telegr.) In Ententekreisen erwähnt man die Abreise der Entente-Vertreter aus Moskau. Nordcliffe weist darauf hin, daß die Sentimentalität der diplomatischen Vertreter der Entente nach keine Möglichkeit besteht, daß sich ähnliche Vorfälle, wie sie sich ereigneten, doch wiederholen können und fordert Maßnahmen, um ähnliches zu verhindern. Nach anderen Meldungen sollen die Vertreter der Entente Moskau bereits verlassen haben.
Die französische Sozialdemokratie gegen Dalsour.
Paris, 19. Aug. (Priv.-Telegr.) Die „Schweizer Depeschen-Information“ macht auf einen von der Sozialpartei getragenen Artikel des „Populaire“ aufmerksam, der seit der politischen Umgruppierung in Frankreich das offizielle Blatt der sozialen Mehrheit geworden ist. In diesem Artikel wird berichtet, daß sich die französische Sozialdemokratie nicht gegen die angerechnete Dalsours wendet, der die deutschen Kolonien in Afrika für England beschlagnahmte.
(Mehrfache Nachweise siehe auch Beilage.)

Der Heeresbericht vom Sonntag lautet:

Großes Hauptquartier, 13. August 1918.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Infanteriegefechte südwestlich von Duquoy und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Generaloberst Boehn.

Beiderseits der Ancre setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Mit starker Unterstützung durch Artillerie- und Panzerwagen stieß er am frühen Morgen entlang den von Amiens und Montdidier auf Roye führenden Straßen vor. Seine Panzerwagen wurden zerstört oder zur Unfähigkeit gezwungen, die nachfolgende Infanterie durch Feuer und im Gegenstoß zurückgeworfen.

Bei und südlich von Beuvignies, wo der Feind am 16. August nach nachträglichen Meldungen sechs Mal vergeblich angegriffen hatte, schloß wiederholte Angriffe des Gegners. Gegen Abend nahm der Artilleriekampf erneut große Stärke an und dehnte sich bis in die Gegend nördlich von Chaulnes und südwestlich von Noncourt aus.

Nordwestlich von Chaulnes kamen feindliche Angriffe in unserem zusammengefaßten Feuer nur an wenigen Stellen zur Entwicklung. Sie wurden abgewiesen.

Beiderseits von Roye zwischen Beuvignies und Laiffan stieß der Feind in mehrfachen Angriffen vor. Sie brachen vor unseren Linien zusammen. Vorkämpfe südwestlich von Noncourt.

Nordlich der Ancre folgten heftigen Feuer Vorstöße der Franzosen zwischen Rancamp und Noncourt. Nördlich von Ancre schloß der Feind in unseren vorderen Linien Fuß. Im letzten wurde er durch Feuer und im Gegenstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle erfolgreiche Infanteriegefechte zwischen Braine und Fismes. Keine nützliche Artillerieerfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben bei Blamont.

In den Vogesen wichen unsere im Saucourt bis Hartennes-Frapelle vorgehenden Posten feindlichem Teilangriff beziehungsmäßig aus.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(W. Z. A.)

Der Abendbericht vom Sonntag lautet:

Berlin, 19. Aug., abends. Teilkämpfe nördlich der Ancre. Beiderseits der Ancre sind Angriffe des Feindes gescheitert. Artillerieerfolg zwischen Dije und Aisne.
(W. Z. A.)

Der misglückte Frontalangriff auf Roye.

Aus Berlin wird gemeldet: Trotz des vollkommenen Zusammenbruchs der französischen Durchbruchversuche erneuerte doch am folgenden Tage seine wütenden Angriffe. An der Ancre setzten Franzosen und Kanadier zum Frontalangriff auf Roye an. Auf der großen von Amiens und Montdidier nach Roye führenden Straße haben die deutschen Heeresgruppen gegen die Artillerie und Infanterieerfolge in Waffen zum Vormarsch bereitgestellt. Aus Erkundungsversuchen und Vorkämpfen in der Nacht zum 16. August entwickelten sich am frühen Nachmittag des 16. die Angriffe. Heftiges Nachschneegewehrfeuer schlug den französischen und kanadischen Sturmtruppen entgegen. In den Häufen von Graben überwachenden Gräben der alten Stellung von 1916 stand die deutsche Verteidigung eine solche Deckung, daß die kanadisch-französische Infanterie gegen unerschüttertes Maschinengewehrfeuer anlaufen mußte. Wo sich aber der Angreifer, der seine Sturmminenartillerie Welle auf Welle in dieser Folge vortrieb, democh unter schweren Verlusten gegen eine unglückliche Verteidigung vorarbeitete wie bei Copencourt, traf seine in ihrer Kampfraft bereits geschwächten und in Unordnung geratenen Scharen der planmäßig vorbereitete und wichtig durchgeführte deutsche Gegenwehr. Kanadier wie Franzosen fluteten in ihre Ausgangsstellungen zurück. Allen die französische Führung gab ihre Angriffsabsichten noch nicht auf. Das Feuer der Franzosen und englischen Batterien steigerte sich zu immer größerer Heftigkeit und griff nach Norden bis in die Gegend südwestlich Chaulnes, nach Süden bis Laiffan über. Nach 4 Uhr griffen Entente-Truppen nochmals auf der vorbereiteten Front an. Allen ihre Angriffskraft erreichte nicht mehr die des Vormittags. In einzelnen Stellen genigte das deutsche Artilleriefeuer, die Angriffe

